

seiner Gefangenen mit Hellbarde und Rapier ein und ließ sie dann, in der Meinung, sie seien tot, liegen. Die restlichen drei trieben sie weiter, erwürgten und ermordeten sie.⁵

Nach vollbrachter Mordtat brachten die Täter deren Habseligkeiten nach Ottersweier in das Wirtshaus des Jecklin Mur und quartierten sich dort im Oberstübchen ein. Die Kleider (Häs), Rapiere (Fechtdegen ohne Spitze) und das erbeutete Geld verteilten sie untereinander und sind, wie es in dem späteren Bericht heißt, fröhlich gewesen.⁶

Am andern Morgen zogen sie durch die Gemeinwälder auf Renchenloch zur Rheinstraße nach Straßburg. Gegenüber Wendel Saltz, einem Bürger von Ottersweier, rühmte sich Hans von Rastatt seiner Untat.

Aus dem Bericht des später mit der Strafverfolgung beauftragten Vogtes Ludwig Schenk zu Sasbach erfahren wir einiges über die weiteren Vorgänge. Etwas Wunderbares, so der Vogt, habe sich mit zwei von den Ermordeten zugetragen. Die ersten zwei, welche Hans von Rastatt vermeintlich umgebracht hatte, waren, als sich die Mörder von der Walstatt entfernt hatten, trotz ihrer Wunden und Stiche zu den andern Niedergestochenen gekrochen und hatten trotz der großen Kälte die ganze Nacht bei ihnen zugebracht.

Am Morgen, als das Volk die Entleibten suchte, hatte man neben drei Toten noch zwei lebende Personen gefunden und sie ins Dorf gebracht, wo sie noch neun Tage lang lebten. Mit Hilfe eines Dolmetschers erfuhr man, dass der eine der kaiserlichen Majestät 5 Jahre gedient und zuhause Frau und vier Kinder hatte. Der andere jüngere, nicht über 16 Jahre alt, soll ein Handwerksbursche gewesen sein. Bei ihm fand man nicht mehr als 10 Heidelberger Pfennige.⁷

Die Obrigkeit veranlasste die Verfolgung und Ergreifung der Missetäter. Der Vogt von Bühl ließ seinen Untertan ergreifen. Der gab an, er sei nur beim Ausziehen der Opfer dabei gewesen.

Hans Schwab (Schwop) von Achern wurde in Sasbach gefasst und dem Vogt nach Oberkirch ausgeliefert. Dort wollte er nicht gestehen und redete sich heraus, dass er nur beim Ausziehen und Plündern geholfen habe. Es kam aber heraus, dass Hans Schwab schon seit seiner Jugend ein böser, henkermäßiger Lecker (sittenloser Mensch) gewesen war. Zusammen mit seinem Vater hatte er vor etlichen Jahren etwa 18 Rösser gestohlen. Dabei waren sie zu Achern gefangen genommen worden.

Der Vater wurde an den Galgen gehenkt. Hans Schwab, er war noch nicht 16 Jahre alt, wurde, weil man dachte, er würde sich bessern, wegen seiner Jugend geschont.⁸